

Sehr geehrte Kammermitglieder der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes,

In unserem 6. Newsletter berichten wir über folgende Themen:

1. Aktuelle Termine & Veranstaltungen	2
2. Aktuelle Informationen der PKS	3
2.1. Kammerbeitrag 2026	3
2.2 Neufassung unserer Meldeordnung	3
3. Aktuelle Themen aus Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik im Saarland.....	4
3.1 Saarländische Delegation auf dem 47. Deutschen Psychotherapeutentag (DPT)	4
3.2 Treffen der PKS mit dem Arbeitskreis Interkulturelle Psychologie und Psychotherapie.....	4
3.3 Tagung des Fachbeirats Frauennotruf Saarland	6
3.4 Teilnahme der PKS am Fachtag „Mental Health in All Policies“ (MHAP) in Kooperation mit PUGIS e. V.....	6
4. Aktuelle Themen aus Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik – bundesweit	8
4.1 Themen und Resolutionen des 47. Deutschen Psychotherapeutentags (DPT) in Berlin	8
4.2 BPTK zur Verabschiedung des BEEP im Bundestag: „Lichtblicke und Schattenseiten“	9
4.3 Dritter Durchlauf der BPTK-Fortbildung „Klimakrise und psychische Gesund-heit“	10
4.4 Mitmachaktion des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ startet: Praxen können Kampagne unterstützen	11
5. Im Fokus: Ambulante Versorgung	11
5.1 Austausch von elektronischen Heilberufsausweisen (eHBA / ePtA) und Praxiskarten (SMC-B) - Frist verlängert und Klärung von Zuständigkeit	11
5.2 QEP-Manual für Psychotherapeuten neu aufgelegt.....	12
6. Im Fokus: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	13
6.1 Aufklärungskampagne zum Schutz von Kindern vor Missbrauch: Praxen können Infomaterial bestellen.....	13
6.2 Vorlesung: Kinder in einer digitalen Welt - Risiken und Chancen	14
7. Im Fokus: Wissenschaft und Kultur	15
7.1 Ausstellung zu Körpervielfalt und -akzeptanz	15

1. Aktuelle Termine & Veranstaltungen

Informationen zu Veranstaltungen finden Sie auch auf der [PKS-Website](#).

Veranstaltungsreihe	20 Jahre PKS - Veranstaltung Veranstaltungsreihe „Relevantes aus der Berufsordnung“
Organisatorisches	Dienstag, 25. November 2025, online, ab 18.30 Uhr.
Beschreibung	<p>25. November – Besonderheiten in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufklärungspflicht und Einwilligung – Schweigepflicht – Umgang mit Hinweisen auf Gewalt und Kindeswohlgefährdung – Sorgerecht – Diskussion von Fragen aus dem Plenum <p>Die Veranstaltung ist mit 2 Punkten bei uns akkreditiert.</p> <p>Weitere Informationen finden Sie hier.</p>
Anmeldung	<p>Im Rahmen der Fortbildungsreihe „20 Jahre PKS“ ist die Teilnahme an dieser Veranstaltung für Mitglieder der Kammer kostenfrei. Interessierte Nicht-Mitglieder bitten wir um Überweisung von 50 Euro auf unser Konto DE31 3006 0601 0005 8347 32 bei der Apotheker- und Ärztebank.</p> <p>Bitte melden Sie sich per Mail an veranstaltungen@ptk-saar.de zu den für Sie interessanten Terminen an. Am Tag der Veranstaltung erhalten Sie den Zugangslink (Zoom).</p>

Veranstaltung	20 Jahre PKS - Veranstaltung THC-Konsum: Neue Entwicklungen vor dem Hintergrund der Teillegalisierung
Organisatorisches	Montag, 1. Dezember, online, 10:00 bis 12:00 Uhr.
Beschreibung	<p>Im Dialog mit 2 Expert*innen aus der Sucht- und Drogenberatung: Seit der Teillegalisierung von Cannabis scheinen sich im Kontext von Beratung und Therapie neue Bedarfe der fachlichen Auseinandersetzung mit diesem komplexen Themenbereich zu ergeben. Auf der Basis unserer langjährigen Erfahrung in der professionellen Suchtberatung und -behandlung möchten wir in der Veranstaltung praxisorientiert auf Ihre Fragen eingehen.</p> <p>Referierende: Isabelle Uhl, Diplom-Sozialarbeiterin, Sozialtherapeutin Sucht und Traumatherapeutin (PITT) ist langjährige Mitarbeiterin der Caritas Schaumberg-Blies im Bereich Suchtberatung und -behandlung und hat zuvor als Bezugstherapeutin im Rahmen der medizinischen Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen in der SHG-Klinik Tiefental gearbeitet.</p>

Florian Zimmer, Sozialarbeiter/Sozialpädagoge B.A. und angehender Sozialtherapeut Sucht (IT) ist seit 5 Jahren Mitarbeiter der Caritas Schaumberg-Blies in den Bereichen Suchtberatung und -behandlung sowie Psychosoziale Begleitung Substituierter.

Anmeldung

Im Rahmen der Fortbildungsreihe „20 Jahre PKS“ ist die Teilnahme an dieser Veranstaltung für Mitglieder der Kammer kostenfrei. Interessierte Nicht-Mitglieder bitten wir um Überweisung von 50 Euro auf unser Konto DE31 3006 0601 0005 8347 32 bei der Apotheker- und Ärztebank.

Bitte melden Sie sich per Mail an veranstaltungen@ptk-saar.de zu den für Sie interessanten Terminen an. Am Tag der Veranstaltung erhalten Sie den Zugangslink (Zoom).

2. Aktuelle Informationen der PKS

2.1. Kammerbeitrag 2026

Wir werden den Veranlagungsvordruck zur Bemessung des Kammerbeitrags 2026 zum Jahreswechsel an die bei der Kammer gemeldete Mailadresse übermitteln. Wir bitten Sie, gemäß § 5 der Beitragsordnung, den ausgefüllten Veranlagungsvordruck innerhalb von vier Wochen an uns zurückzuschicken. Das kann ebenfalls elektronisch geschehen. Bitte achten Sie bei eingescannten Dokumenten auf deren Lesbarkeit.

2.2 Neufassung unserer Meldeordnung

Die Meldeordnung aus dem Jahr 2004 wurde inhaltlich und redaktionell angepasst. Die Vertreterversammlung hat der Neufassung im Juni 2025 zugestimmt.

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie darauf hinweisen, dass wir als Körperschaft öffentlichen Rechts an gesetzliche Vorgaben gebunden sind. Ihre Meldepflicht ist in § 3 des Saarländischen Heilberufekammergesetzes (SHKG) geregelt. § 12 des SHKG verweist auf unsere Meldeordnung.

Gemäß § 5 Satz (1) unserer Meldeordnung hat jedes Kammermitglied innerhalb von zwei Wochen alle Änderungen der Kammer schriftlich oder elektronisch anzuzeigen. Das sind, zum Beispiel: Wechsel des Praxissitzes, der Arbeitsstätte, der Tätigkeit, des Wohnsitzes oder des Familiennamens. Entsprechende Nachweise sind vorzulegen. Alle relevanten Pflichtangaben finden Sie in § 3 der Meldeordnung.

3. Aktuelle Themen aus Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik im Saarland

3.1 Saarländische Delegation auf dem 47. Deutschen Psychotherapeutentag (DPT)

November 2025. Die BPtK berichtet: „Am 14. und 15. November 2025 trat das Parlament der Psychotherapeuten in Berlin zu seiner 47. Bundesdelegiertenversammlung zusammen. Versammlungsleiterin Birgit Gorgas erinnerte zur Eröffnung des 47. Deutschen Psychotherapeutentags (DPT) an die Psychiatrie-Enquete und den enormen gesellschaftlichen Fortschritt, den sie bewirkt hat: Menschen mit psychischen Erkrankungen werden heute nicht mehr weggesperrt und verwahrt, sondern in einem selbstbestimmten Leben unterstützt. Gleichzeitig sei auf den Jubiläumsveranstaltungen darauf hingewiesen worden, dass Ausgrenzung fortbestehe. Menschen mit psychischen Erkrankungen dürfe nicht die Botschaft vermittelt werden, sie hätten keinen Platz in unserer Gesellschaft. Vorschläge, die Grundversicherung infrage zu stellen oder ein Register für psychisch kranke Menschen einzuführen, verbreiteten Angst und gefährdeten den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Heute müssten Fachkräfte aufzeigen, wo die Grundrechte von Menschen mit psychischen Erkrankungen bedroht sind. Statt Restriktionen brauche es ausreichend Versorgungsressourcen. Dafür müsse die Profession ihre Stimme erheben“.

Einen umfassenden Überblick über die Inhalte und Resolutionen finden Sie weiter unten, unter 4.1. Auch in diesem Jahr waren wir vor Ort, um die PKS mit Engagement für unseren Berufsstand auch auf Bundesebene zu vertreten: Kammerpräsidentin Stefanie Maurer und KJP-Ausschussvorsitzende Susanne Drewes als Bundesdelegierte, Vizepräsidentin Dr. Sandra Dörrenbächer als Ersatzdelegierte.



Saarländische Delegation auf dem 47. DPT. Von links: Sandra Dörrenbächer, Stefanie Maurer, Susanne Drewes. (BPtK/Foto: Lena Lange)

3.2 Treffen der PKS mit dem Arbeitskreis Interkulturelle Psychologie und Psychotherapie

Oktober 2025. Am Mittwoch, 15.10.25, traf sich der Arbeitskreis interkulturelle Psychologie und Psychotherapie in den Räumlichkeiten der PKS. Den Teilnehmenden erschien es wichtig, sich über die Bedingungen in den verschiedenen Kontexten interkultureller Arbeit mit Geflüchteten und Migrant*innen in diesem besonderen Rahmen auszutauschen.

Themen waren dabei nicht nur organisatorische Erschwernisse wie die Finanzierung der Sprachmittlung, sondern vor allem die individuellen Belastungen in der interkulturellen Beratung und Psycho-

therapie angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen. Es wurde von Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen im beruflichen Alltag berichtet und Handlungsempfehlungen erwogen. Nicht zuletzt war Thema, wie sich die Beratenden und Psychotherapeut*innen in Selbstfürsorge und Resilienz stärken können. Initiiert wurde das Treffen durch VV-Mitglied Susanne Münnich-Hessel und Rabea Pallien, Fachbereichsleitung im Fachbereich Migration und Integration des DRK. Moderiert wurde das Treffen von Christian Lorenz, dem Geschäftsführer der PKS. (Text: Susanne Münnich-Hessel).



Treffen des Arbeitskreises im Oktober 2025 in der Geschäftsstelle der PKS (Bild: PKS)

Der saarländische Arbeitskreis „Interkulturelle Psychologie und Psychotherapie in Beratung und Therapie“ stellt sich vor: Seit vielen Jahren gibt es den Arbeitskreis „Interkulturelle Psychologie und Psychotherapie in Beratung und Therapie“. Der Arbeitskreis richtet sich an Psycholog/-innen und Psychotherapeut/-innen, die mit Migrant/-innen zu tun haben und/oder selbst einen Migrationshintergrund haben.

Ausgangspunkt der Etablierung dieses Arbeitskreises sind die spezifischen Belastungen, denen Migrant/-innen ausgesetzt sind und die einer besonderen Sichtweise bedürfen. Auch gibt es Kulturspezifika bei der Entstehung von psychischen Erkrankungen, unterschiedliche kulturell bedingte Ausdrucksformen von Symptomen und auch Unterschiede im theoretischen und praktischen Zugang zu psychotherapeutischer Behandlung und psychologischer Beratung.

Der Arbeitskreis versteht sich als ein Gremium für den Fachaustausch und für die Supervision von Beratungs- und Therapiefällen. Es finden Treffen statt, die vom psychosozialen Beratungszentrum des DRK in Saarbrücken-Burbach organisiert werden. Im Arbeitskreis werden kulturspezifische Themen diskutiert, insbesondere Fragen zu psychologischen Prozessen in der Begegnung verschiedener Kulturen, Verarbeitungstypen in der Kulturkontaktsituation, Regelmäßigkeit und Störung in Akkulturationsverläufen und Umgang mit biographischen Brüchen, sowie die Psychotherapie von traumatisierten Migrant/-innen und Geflüchteten. Kulturelles Wissen und Sensibilität für kulturelle Unterschiede in Bezug auf die psychosoziale Versorgung und die Psychotherapie werden diskutiert.

Die Erweiterung des professionellen Könnens in Beratung und Therapie im Hinblick auf die Migrantengruppen wird in Einzelfällen, aber auch anhand von Literatur möglich. Der Arbeitskreis hat zum Ziel, das theoretische Wissen in diesem Bereich durch den kollegialen Austausch zu vertiefen und die persönliche und therapeutische Erfahrung der Teilnehmer/-innen mit Klienten und Patienten zu nutzen, um die professionelle Kompetenz in der interkulturellen Beratung und Psychotherapie zu erweitern. Auch werden fremdsprachige Materialien gesichtet, ausgewertet und ausgetauscht. Psychologische

Testverfahren ebenso wie Formulare (z. B. Patienteninformationen zu Krankheitsbildern und Therapieverfahren, außerdem Therapievereinbarungen). Der Austausch über verschieden Therapieansätze, insbesondere in Hinblick auf spezifischen Herausforderungen und erforderliche Anpassungen an unterschiedliche kulturelle Aspekte, steht weiterhin im Fokus. Der Arbeitskreis sieht auch die Notwendigkeit, die politische und soziale Situation von Migrant/-innen zu beobachten und ggf. aus psychologischer Sicht zur öffentlichen Diskussion Stellung zu beziehen.

Der Arbeitskreis ist mit drei Fortbildungspunkten von der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes akkreditiert. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, 21. Januar 2026, von 9-11.15 Uhr in den Räumlichkeiten des DRK-Beratungszentrum in Saarbrücken statt (Hochstr. 110, 66115 Saarbrücken).

Weitere Mitglieder sind willkommen, um Anmeldung wird gebeten.

Ansprechpartner ist Rabea Pallien, DRK-Landesverband Saarland, Hochstr. 110, 66115 Saarbrücken-Burbach, pallienr@drk.saarland, 0681-9764254.

3.3 Tagung des Fachbeirats Frauennotruf Saarland

November 2025. Am 4.11.25 tagte der Fachbeirat des Frauennotrufs Saarland gemeinsam mit dem Team in den Räumen der Nauwieserstr. 19 in Saarbrücken. Der Fachbeirat hat die Aufgabe, die Arbeit des Frauennotrufs zu begleiten und zu unterstützen. Die Psychotherapeutenkammer ist durch Susanne Münnich-Hessel vertreten. Die Sitzungen finden in der Regel jährlich statt. Ein sehr wichtiger Schwerpunkt der Arbeit 2025 war die vertrauliche Spurensicherung. Dazu wurden Schulungen durchgeführt z. B. für die Rettungskräfte und Medizinstudierende. Es fanden auch weitere Infoveranstaltungen zum Projekt Luisa in saarländischen Gaststätten statt (siehe [hier](#)). Auch Frauen mit Einschränkungen als Betroffene sexualisierter Gewalt werden in der aktuellen Arbeit des Frauennotrufs als besonders vulnerable Gruppe fokussiert. Dazu soll der barrierefreie Zugang mit gestützter Kommunikation gesichert werden und Broschüren für Menschen mit Beeinträchtigungen genutzt und verbreitet werden. Hier gilt es, Netzwerke weiter auszubauen, was bedeutsam im Hinblick auf die im nächsten Jahr im Juni stattfindenden Special Olympics Deutschland im Saarland ist (siehe [hier](#)). Über die Arbeit des Frauennotrufs können Sie sich [hier](#) informieren. (Text: Susanne Münnich-Hessel)

3.4 Teilnahme der PKS am Fachtag „Mental Health in All Policies“ (MHAP) in Kooperation mit PUGIS e. V.

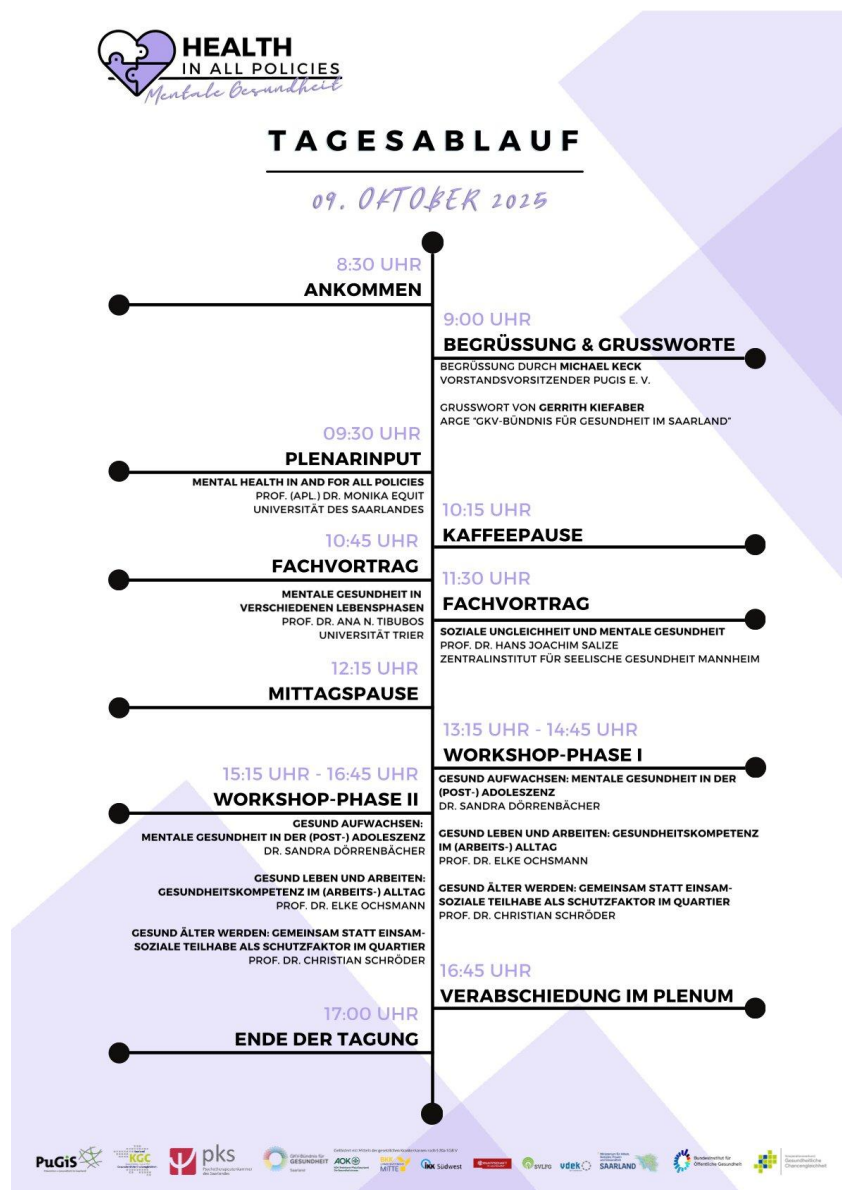
Oktober 2025. Am 9. Oktober 2025 fand auf dem Sportcampus Saar in Saarbrücken die Fachveranstaltung „Mental Health in All Policies“ (MHAP) statt. Ziel war es, mentale Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe sichtbar zu machen und stärker in allen politischen Bereichen zu verankern.

Nach der Begrüßung durch Michael Keck (PuGiS e.V.) und Gerrith Kiefaber (ARGE „GKV-Bündnis für Gesundheit im Saarland“) eröffnete Prof. (apl.) Dr. Monika Equit, Mitglied der VV der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes, den fachlichen Teil mit einem Plenarvortrag zu „Mental Health in and for all Policies“. Es folgten weitere Vorträge zur mentalen Gesundheit in verschiedenen Lebensphasen und zu Zusammenhängen zwischen sozialer Ungleichheit und psychischer Gesundheit.

In themenspezifischen Workshops wurden im Anschluss Bedarfe und Lösungsansätze entlang verschiedener Lebensphasen diskutiert. Dr. Sandra Dörrenbächer, Vizepräsidentin der Psychotherapeuten-

kammer des Saarlandes, leitete dabei den Workshop „Mentale Gesundheit im Übergang von Adoleszenz zu Postadoleszenz“. Im Mittelpunkt standen fachliche Impulse ebenso wie der offene Austausch zu Herausforderungen aus der Versorgungspraxis junger Menschen.

Als Konsequenz der Veranstaltung wird nun ein Forum Mentale Gesundheit gegründet, welches einen offenen Raum für Austausch, Vernetzung und gemeinsame Projektentwicklung darstellt. Ziel ist es, die Impulse der MHiAP-Veranstaltung weiterzuführen und konkrete Schritte für künftige Vorhaben auf den Weg zu bringen. Dr. Sandra Dörrenbächer wird die Psychotherapeutenkammer des Saarlandes in diesem neuen Forum vertreten.



Tagesablauf der Fachveranstaltung in Kooperation mit der PKS. Foto: PuGiS e. V.

4. Aktuelle Themen aus Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik – bundesweit

4.1 Themen und Resolutionen des 47. Deutschen Psychotherapeutentags (DPT) in Berlin

November 2025. Am 14. und 15. November 2025 tagte das Parlament der Psychotherapeut*innen-schaft in Berlin. Zentrale Botschaft zu Beginn: „Psychische Erkrankungen gehören in die Mitte der Gesellschaft“. Versammlungsleiterin Birgit Gorgas warnte vor neuen Formen der Ausgrenzung und forderte mehr Versorgungsressourcen statt Restriktionen. Bundesgesundheitsministerin Nina Warken betonte in ihrer Grußbotschaft die Bedeutung früher Hilfen, insbesondere für Kinder und Jugendliche, sowie den Ausbau von Prävention, Bedarfsplanung und Digitalisierung. BPtK-Präsidentin Dr. Andrea Benecke hob hervor, dass psychische Gesundheit politisch an Bedeutung gewonnen hat: „Die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen ist ein brennendes Thema“, so Benecke. Die Stimme der Profession sei in der Politik gefragt und werde einbezogen. Das münde in konkretes politisches Handeln und schaffe positive Veränderungen für Patient*innen und den Berufsstand. Sie berichtete über wichtige Erfolge, etwa beim Datenschutz in der elektronischen Patientenakte, wo sensible Daten künftig besser geschützt werden. Gleichzeitig mahnte sie weitergehende Lösungen an, unter anderem zur Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung sowie zur Stärkung der Versorgung in Praxen, Medizinischen Versorgungszentren und Kliniken.

Weitere Themen waren:

- **Weiterbildung:** Trotz unzureichender Rahmenbedingungen zeigten die aktuellen Zahlen, dass die Profession intensiv daran arbeite, die Weiterbildung zu ermöglichen. Besonders im ambulanten Bereich wachse die Zahl der Stätten und Befugten. Parallel arbeiteten Kammern und Gremien mit Hochdruck an der Weiterentwicklung von administrativen Verfahren, Ordnungen und digitalen Instrumenten, wie dem neuen eLogbuch, das die Weiterbildung künftig praxisnah und transparent dokumentieren soll. Studierende, PiA und PtW wurden zudem für ihr bisheriges und aktuelles Engagement besonders gewürdigt.
- **Psychosoziale Notfallversorgung:** Die Profession baue ihr Netzwerk aus, um in Krisen besser handlungsfähig zu sein. Mit der Initiierung des BPtK-Netzwerks PSNV sei ein wichtiger Schritt gelungen, um den Austausch innerhalb des Berufsstands und mit externen Akteur*innen zu intensivieren. Ziel solle es sein, die psychische Gesundheit fest in den Bevölkerungsschutz einzubinden und als Profession auch in akuten Krisensituationen handlungsfähig zu bleiben.
- **Ablehnung eines Registers psychisch erkrankter Menschen:** Die Delegierten positionierten sich klar gegen stigmatisierende und sicherheitspolitisch wirkungslose Registerpläne: „Register für psychisch kranke Menschen sind kein Beitrag zur öffentlichen Sicherheit und Gewaltprävention. Sie wären ein Rückschritt: Weg von Schutz und Hilfe, hin zu Kontrolle und Überwachung, die Angst, Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen forcieren“, so BPtK-Präsidentin Dr. Andrea Benecke.
- **Digitale Agenda 2030 und Künstliche Intelligenz:** In einem Schwerpunkt zur Digitalisierung wurden Chancen und Risiken von KI diskutiert. Einigkeit bestand darin, dass KI unterstützen, aber niemals die Therapeut*innen-Patient*innen-Beziehung ersetzen kann. Nötig seien klare Qualitätsstandards, Transparenz, Datenschutz und gezielte Schulung der Profession. Die BPtK erarbeite hierzu eine Handreichung.
- **Wahlen:** Christoph Treubel wurde zum stellvertretenden Versammlungsleiter gewählt.
- **Satzungsänderung:** Mit großer Mehrheit verabschiedete die Versammlung eine **Satzungsänderung zur Stärkung der Repräsentanz von Frauen** in den BPtK-Gremien: Künftig sollen mindestens 50 % der Sitze weiblich besetzt sein.

- **Aktualisierung der Muster-Berufsordnung:** Der 47. DPT beschloss aktualisierte Regelungen zum mobilen Arbeiten und zur Videotherapie. Entscheidend sei, dass die Behandlung „aus einer Hand“ erfolge, für Diagnostik und Indikationsstellung auch der unmittelbare Kontakt genutzt werde und die behandelnde Psychotherapeut*in für ihre Patient*innen vor Ort erreichbar bleibe. Auf diese Weise könne die Profession die Chancen der Digitalisierung verantwortungsvoll und mit klarer Orientierung am Wohl der Patient*innen nutzen.
- Schließlich wurden der Jahresabschluss 2024 sowie der Haushaltsplan 2026 einstimmig verabschiedet.

Die Delegierten verabschiedeten am 47. DPT einstimmig oder mit sehr großer Mehrheit die folgenden Resolutionen:

- [Finanzierung der Weiterbildung vollständig sichern](#)
- [Psychische Belastungen gemeinsam bewältigen](#)
- [Separate Bedarfsplanung für Kinder und Jugendliche unverzüglich umsetzen!](#)
- [Social Media: Stärkung psychischer Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in einer digitalen Welt](#)
- [Unnütze Bürokratie jetzt stoppen! Erprobung des QS-Verfahrens Ambulante Psychotherapie in NRW einstellen und gesetzlichen Auftrag für dieses QS-Verfahren streichen!](#)
- [Für eine Versorgung ohne Misstrauen und Stigmatisierung – Keine Register für Menschen mit psychischen Erkrankungen](#)
- [Finanzierung der psychosozialen Versorgung Geflüchteter sichern!](#)
- [Für Zusammenhalt, Solidarität und Demokratie](#)
- [COP30: Klimaschutz beharrlich vorantreiben – Klimaschutz ist Gesundheitsschutz!](#)
- [Mindestmaß an Psychotherapie in der Psychiatrie sicherstellen!](#)

Einen umfassenden Bericht zum 47. DPT finden Sie [hier](#).
(Grundlagenquelle: BPtK)

4.2 BPtK zur Verabschiedung des BEEP im Bundestag: „Lichtblicke und Schattenseiten“

Januar 2026. „Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) wertet die mit der heutigen Verabschiedung des Gesetzes zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege (BEEP) getroffenen neuen Regelungen für einen besseren Datenschutz in der elektronischen Patientenakte (ePA) als großen gesundheitspolitischen Fortschritt. Die Regelungen zur Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung sind ein erster wichtiger Baustein, der aber auf keinen Fall ausreichend ist.“

Mit Blick auf die Regelungen zur ePA begrüßt die BPtK ausdrücklich, dass mit dem BEEP der Datenschutz in der ePA deutlich verbessert wird. „Zwei wichtige Regelungen wurden beschlossen, mit denen Datenschutzlücken in der ePA behoben werden“, sagt BPtK-Präsidentin Dr. Andrea Benecke. „Erstens besteht keine Verpflichtung zur Befüllung der ePA, wenn erhebliche therapeutische Gründe oder Rechte Dritter oder der Schutz des Kindeswohls dem entgegenstehen. Zweitens sollen nur die Versicherten selbst Zugriff auf die automatisch eingestellten Abrechnungsdaten haben. Das gewährleistet die informationelle Selbstbestimmung der Versicherten und stärkt ihr Vertrauen in die ePA.“

Ziel der BPtK bleibt, den Datenschutz in der ePA kontinuierlich fortzuentwickeln. Dies betrifft insbesondere ein differenziertes Berechtigungsmanagement auf Einzel-Dokumentenebene sowie die Prüfung der Nichtübermittlung von Abrechnungsdaten bei Kindern und Jugendlichen bis 15 Jahren.

Die Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung wurde mit dem BEEP hingegen nur partiell verbessert. „Bundesregierung und Bundestag haben den dringenden Handlungsbedarf bei der Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung zwar erkannt“, so Benecke. „Die Weiterbildungsambulanzen haben nun eine rechtliche Grundlage, um alle mit den Patientenbehandlungen durch Weiterbildungsteilnehmer*innen verbundenen Kosten in die Vergütungsverhandlungen mit den Verbänden der Krankenkassen einbringen zu können. Leider aber wurde die Finanzierung der Weiterbildung in den Ambulanzen nur unzureichend geregelt und der Finanzierungsbedarf in Praxen, Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) und Kliniken, die Psychotherapeut*innen weiterbilden möchten, gar nicht berücksichtigt. Damit ist auch weiterhin mit einem erheblichen Mangel an Weiterbildungsplätzen und in der Folge mit absehbarem Nachwuchsmangel zu rechnen.“ (Quelle: BPtK)

Die Stellungnahme der BPtK finden Sie [hier](#).

4.3 Dritter Durchlauf der BPtK-Fortbildung „Klimakrise und psychische Gesundheit“

Januar 2026. Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) hat den dritten Durchlauf der Fortbildung "Klimakrise und psychische Gesundheit" angekündigt, der am 16. Januar 2026 starten wird. Anmeldungen sind ab sofort möglich: „Die Klimakrise verschärft soziale Ungleichheiten und belastet zunehmend die psychische Gesundheit - besonders bei vulnerablen Gruppen wie Kindern und Jugendlichen, Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen, Älteren und Menschen mit psychischen Erkrankungen. Um diesen Herausforderungen besser zu begegnen, müssen die Gesundheitsversorgung angepasst und Angehörige der Heil- und Gesundheitsberufe entsprechende Fachkenntnisse und -kompetenzen erwerben. Im [Januar 2026] startet daher ein weiterer Durchgang der dreitägigen Online-Fortbildung „Klimakrise und psychische Gesundheit“. Basierend auf einem für Psychotherapeut*innen entwickelten Curriculum, das von der Arbeitsgemeinschaft „Klima- und Umweltschutz“ der BPtK erarbeitet wurde, vermittelt die Fortbildung Grundlagen zu psychischen Belastungen aufgrund der Klimakrise, berufsrechtliche und ethische Aspekte sowie präventive Maßnahmen. Die Teilnehmenden erlangen zudem Kenntnisse in der diagnostischen Einschätzung und Behandlung psychischer Belastungen im Zusammenhang mit der Klimakrise und zur notfallpsychotherapeutischen Versorgung nach Extremwetterereignissen. Darüber hinaus erkunden sie Ansätze für eine nachhaltige und klimafreundliche psychotherapeutische Berufsausübung.

»Die psychischen Folgen der Klimakrise betreffen uns alle - doch besonders verletzbare Gruppen brauchen gezielte Unterstützung. Psychotherapeut*innen können hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Menschen helfen, mit Klimaängsten und anderen Belastungen im Kontext der Klimakrise umzugehen“, sagt Dr. Andrea Benecke, Präsidentin der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK). Die Fortbildung bietet praxisnahe Ansätze und reflektiert auch die Rolle der Psychotherapie im Klima- und Umweltschutz.

Nachdem der erste Durchgang der Fortbildungsreihe auf großen Zuspruch gestoßen ist, geht das Klima-Curriculum nun in die dritte Runde. Die Fortbildung wird von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e.V. (LVG & AFS) durchgeführt und in ganz Deutschland online angeboten.

Die Fortbildung richtet sich an Psychologische sowie ärztliche Psychotherapeut*innen sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen. Für Psychotherapeut*innen in Ausbildung ist eine begrenzte Anzahl von Plätzen mit einer kostenreduzierten Teilnahmegebühr verfügbar. Expert*innen aus

der Praxis vermitteln die Fortbildungsinhalte. Eine Akkreditierung bei der Psychotherapeutenkammer Niedersachsen wird beantragt.“ (Quelle: BPtK)

Zum Programm des Curriculums gelangen Sie [hier](#).

4.4 Mitmachaktion des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ startet: Praxen können Kampagne unterstützen

November 2025. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) informiert: „Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ rückt mit einer morgen startenden Mitmachaktion geschlechtsspezifische Gewalt in den öffentlichen Fokus und ruft zur bundesweiten Solidarisierung mit betroffenen Frauen auf. Rund um den 25. November, den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, beteiligen sich Menschen, Initiativen und Gemeinden in ganz Deutschland an der Aktion und setzen ein Zeichen der Solidarität. Praxen können die Kampagne unterstützen und kostenfrei Infomaterialien bestellen sowie vorgefertigte Grafiken für soziale Netzwerke einsetzen.

Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ berät unter der deutschlandweiten Rufnummer 116 016 sowie online auf www.hilfetelefon.de zu allen Formen von Gewalt. Das kostenlose Angebot richtet sich an Frauen, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind. Mithilfe von Dolmetscherinnen ist die telefonische Beratung in 18 Fremdsprachen möglich. Das Hilfetelefon ist täglich 24 Stunden lang erreichbar.

Informationen und Unterstützung für Fachkräfte: Zudem werden Informationen und Unterstützung für Fachkräfte angeboten: Ärzte und Psychotherapeuten können sich bei allen Fragen zum Thema Gewalt gegen Frauen an die Beratungsstelle wenden. Die Beraterinnen stehen beispielsweise bei Fragen zu regionalen Unterstützungsangeboten zur Verfügung oder können eine Hilfseinrichtung für betroffene Frauen vor Ort vermitteln.

Materialien zur Mitmachaktion „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“: Mit der Aktion „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ stellt das Hilfetelefon aktuell Plakate, Postkarten, Aktionsschilder und weitere Materialien bereit, um vor Ort und in den sozialen Netzwerken auf das Thema Gewalt gegen Frauen und das Hilfetelefon aufmerksam zu machen. Schirmherrin der Aktion ist Bundesfrauenministerin Karin Prien.

Ärzte und Psychotherapeuten können die Kampagne unterstützen und kostenfrei Infomaterialien wie Flyer, Notfallkarten oder Abreißzettel mit der Hilfetelefonnummer 116 016 für das Wartezimmer bestellen. Auf der Aktionsseite stehen alle Materialien für die digitale und analoge Teilnahme sowie weitere Informationen zur Verfügung.

Am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, werden weltweit Aktionen zur Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt gegenüber Frauen organisiert.“ (Quelle: KBV)

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

5. Im Fokus: Ambulante Versorgung

5.1 Austausch von elektronischen Heilberufsausweisen (eHBA / ePtA) und Praxiskarten (SMC-B) - Frist verlängert und Klärung von Zuständigkeit

November 2025. Nachdem der Kartentausch, insbesondere bei medisign, nicht reibungslos funktioniert, ist nunmehr die Frist für den Kartentausch um ein halbes Jahr verlängert.

[Hier finden Sie Informationen der KBV.](#)

[Hier finden Sie Informationen der gematik.](#)

Hinweis zur Beantragung bei medisign:

Die Psychotherapeutenkammer des Saarlandes ist keine „Vorbefüllungskammer“: Dies bedeutet, dass Kammermitglieder ihre persönlichen Daten selbst an den Kartenanbieter übermitteln müssen. Bitte beachten Sie hierzu den wichtigen Hinweis der Firma medisign:

„Diejenigen Mitglieder, bei denen der Button für die Folgekarte nicht funktioniert und deren Kammer nicht vorbefüllt, möchten wir bitten, einen Neu-Antrag zu stellen. Ferner möchte das Mitglied in diesem Fall bitte eine kurze Mail an usermanagement@medisign.de verfassen, aus der die Sachlage und die alten Antragsinformationen (Antragsnummer und ICCSN*) hervorgehen; die Angleichung der Berechnungen wird dann später erfolgen.“

Die Psychotherapeutenkammer des Saarlandes ist demnach NICHT für den Austausch oder die Korrektur von Antragsdaten bei der Firma medisign zuständig. Daher möchten wir Sie bitten, sich mit Fragen zur Beantragung direkt an den jeweiligen Kartenanbieter zu wenden.

5.2 QEP-Manual für Psychotherapeuten neu aufgelegt

November 2025. „Das QEP-Manual für Psychotherapeuten wurde komplett überarbeitet und neu aufgelegt. Es ist speziell auf die Anforderungen psychotherapeutischer Praxen ausgerichtet. QEP ist ein Qualitätsmanagement-Verfahren, das Praxen und Medizinischen Versorgungszentren seit mittlerweile 20 Jahren beim Aufbau eines internen Qualitätsmanagementsystems hilft.

Das Manual für Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen bietet anschauliche Umsetzungsvorschläge rund um die Führung einer psychotherapeutischen Praxis. Verständliche Hinweise zu gesetzlichen Anforderungen, Verordnungen und Vorschriften ermöglichen den schrittweisen Aufbau sowie die Überprüfung und Weiterentwicklung des praxisinternen Qualitätsmanagements.

Jetzt mit zahlreichen Musterdokumenten im OnlinePlus-Bereich: Für die Neuauflage wurden alle Texte und Musterdokumente vollständig überarbeitet und die Themen Verordnungen, Risikomanagement und Mitarbeiterbefragung ergänzt. Ein E-Book und der Zugang zum passwortgeschützten Webportal OnlinePlus gehören ebenfalls zum neuen QEP-Manual dazu.

Hier können rund 150 individuell anpassbare Musterdokumente, zum Beispiel Checklisten, Ablaufbeschreibungen und Pläne, sowie Hinweise auf weiterführende Informationen heruntergeladen werden. Alle Dokumente und Links sind durchsuch-, filter- und sortierbar, einzeln oder komplett downloadbar und werden bei Bedarf aktualisiert, sodass sie stets auf dem aktuellen Stand sind.

Bestellbar über Ärzteverlag oder Buchhandel: Die Neuauflage des 2017 erstmalig veröffentlichten QEP-Manuals plus für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten kann über den Buchhandel oder beim Deutschen Ärzteverlag bezogen werden (ISBN 978-3-7691-6011-6). In einigen Kassenärztlichen Vereinigungen ist es Bestandteil von Schulungs- und Beratungsangeboten.

QEP ist meistgenutztes Qualitätsmanagement-Verfahren: QEP wurde 2005 von der KBV und den Kassenärztlichen Vereinigungen gemeinsam mit Ärzten, Psychotherapeuten, Praxismitarbeitenden und QM-Experten eigens für die Niedergelassenen entwickelt. Nach nunmehr 20 Jahren ist QEP das meistgenutzte Qualitätsmanagement-Verfahren in der vertragsärztlichen und vertragspsycho-

therapeutischen Versorgung: Mehr als die Hälfte der Praxen und Medizinischen Versorgungszentren, die spezifische QM-Verfahren nutzen, arbeiten mit QEP.“ (Quelle: KBV)

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

6. Im Fokus: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

6.1 Aufklärungskampagne zum Schutz von Kindern vor Missbrauch: Praxen können Infomaterial bestellen

November 2025. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) informiert: „Was können Erwachsene konkret tun, um Kinder besser vor Missbrauch zu schützen – darum geht es in diesem Jahr bei der Kampagne „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“. Sie vermittelt sieben leicht umsetzbare Tipps, die über verschiedene Kanäle verbreitet werden. Ärzte und Psychotherapeuten können die Aktion unterstützen und kostenfrei Plakate und weitere Informationsmaterialien für das Wartezimmer bestellen.

Die Kampagne wurde von der Missbrauchsbeauftragten des Bundes und dem Bundesfamilienministerium initiiert. Ein zentraler Bestandteil ist ein digitaler Messenger-Kurs: Bei „7 Wochen, 7 Tipps“ erhalten Eltern und Bezugspersonen per WhatsApp sieben Wochen lang zweimal in der Woche eine Nachricht auf ihr Smartphone, die in kurzen, einfachen Inhalten erklärt, wie Kinder besser vor sexueller Gewalt geschützt werden können. Es wird beispielsweise erläutert, wie sie mit Kindern über Sexualität und sexuelle Gewalt sprechen können, wie Täterstrategien – auch im Netz – funktionieren oder wie sie Kindern signalisieren können, dass sie für sie ansprechbar sind.

Zu den Tipps gibt es Videos, Bilder und kurze praktische Übungen, die sich leicht in den Alltag integrieren lassen. Prominente Unterstützerinnen und Unterstützer wie Moderatorin Rebecca Mir und Musiker Wincent Weiss erklären im Kurs, wie jeder und jede im Alltag Kinder besser schützen kann. Spots auf Social Media machen ebenfalls auf das Thema aufmerksam. Die Anmeldung und Teilnahme an dem Kurs sind kostenlos.

Plakate und Infoflyer „7 Tipps“ für die Praxis: Ärztinnen und Ärzte können Plakate sowie Flyer mit den sieben einfachen, aber wirkungsvollen Handlungsimpulsen zum Schutz vor sexueller Gewalt kostenfrei für das Wartezimmer bestellen (siehe Infokasten). Außerdem gibt es Infokarten, die auf den Messenger-Kurs „7 Wochen, 7 Tipps“ hinweisen.

Darüber hinaus können auch Exemplare der Nicht-Wegschieben-Heftereihe kostenfrei über die Kampagnenseite bestellt werden, beispielsweise zu den Themen „Was kann ich tun bei Vermutung oder Verdacht?“ oder „Das erste Smartphone – Wie kann ich mein Kind vor sexueller Gewalt im Internet schützen?“.

Kampagne „Schieb deine Verantwortung nicht weg!“. Die bundesweite Aufklärungs- und Aktivierungskampagne „#Nicht wegschieben“ wurde 2022 gestartet. Sie macht nicht nur auf das Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche aufmerksam, sondern vermittelt auch niedrigschwellig Ideen, Anregungen und konkrete Handlungsvorschläge, wie jede und jeder beim Schutz von Kindern und Jugendlichen aktiv werden kann.

Die Kampagne ist auf mehrere Jahre angelegt. Auch der Nationale Rat gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Partner, der die Aktion und die bundesweiten und lokalen Maßnahmen unterstützt. Die KBV engagiert sich seit Jahren im Kampf gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen und ist im Nationalen Rat in der Arbeitsgruppe Forschung und Wissenschaft vertreten.“ (Quelle: KBV)



(Bildquelle: <https://nicht-wegschieben.de/>)

Weitere Informationen sowie die Kampagnenmaterialien finden Sie [hier](https://nicht-wegschieben.de/) und unter <https://nicht-wegschieben.de/>

6.2 Vorlesung: Kinder in einer digitalen Welt - Risiken und Chancen

November 2025. „Im Rahmen der „Paul-Fritsche-Stiftung Wissenschaftliches Forum“ wird Prof. Dr. med. Eva Möhler, Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des UKS, eine Gastvorlesung zum Thema „Kinder in einer digitalen Welt“ halten.

Die Gastvorlesung findet am Donnerstag, den 27.11.2025 um 18 Uhr c.t. im Hörsaal 1, Hörsaalgebäude 35, auf dem Uni-Campus in Homburg statt. Für die Veranstaltung gibt es 2 Fortbildungspunkte (Saarländische Ärztekammer).

In der Vorlesung wird Prof. Dr. med. Eva Möhler Risiken und Chancen der Digitalisierung für den Nachwuchs unserer Gesellschaft schildern.

Prof. Eva Möhler arbeitet und forscht seit dem 1.4.2020 an der UdS und am UKS und leitet parallel auch die Kinderpsychiatrie der SHG-Kliniken. Habilitiert hat sie an der Universität Heidelberg, wo sie auch am Klinikum ihren Facharzt gemacht hat und von 1993 bis 2018 beschäftigt war.

Der Suchtdruck, der von digitalen Medien ausgehen kann, und der tägliche „Kampf gegen die Flimmerkisten“, ist ihr nicht zuletzt aus ihrer eigenen Erziehungsarbeit als Mutter von drei Jungs sehr eindrücklich präsent.

Kinder in einer digitalen Welt – Risiken und Chancen

Zu den Risiken gehören eine nahezu verdoppelte Prävalenz kinder- und jugendpsychiatrischer Auffälligkeiten, die zwar zunächst eine rein zeitliche Korrelation mit dem Anstieg des Medienkonsums zeigt, aber eine Vielzahl von Studien belegt auch einen negativen Einfluss der Bildschirmzeit auf Konzentration, Gefühlsregulation, Schlaf, Sozialkompetenzen und kognitive wie körperliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Nicht zuletzt geht die „Screen Time“ auch ganz erheblich auf Kosten der – für eine gesunde kindliche Entwicklung eigentlich erforderlichen – „Green Time“. Die Studienlage ist außergewöhnlich eindeutig zum Fokus Medienkonsum und Kindergesundheit. Es existieren klare und hilfreiche Guidelines, u.a. der Pädiater, die unseren eigenen Studien zufolge aber nicht immer eingehalten werden, auch nicht in der frühen Kindheit.

Auf der anderen Seite stehen die Chancen: Digitale Präsenz ermöglicht Teilhabe und ermöglicht auch einen neuen Zugang zu Kindern und Jugendlichen. Wenn man – bei allen Regeln und Strukturierungen, die erforderlich sind – radikal akzeptiert, dass Kinder und Jugendliche sich dennoch viel im digitalen Raum aufhalten, kann man sie dort abholen, wo sie stehen und Therapie-Angebote „gamifizieren“. Auf eine entsprechende Ausschreibung des BMFTR hat sich die KJPP des UKS mit mehreren Projektanträgen beworben.

Der Vortrag zeigt somit einen ersten Ausblick auf das bald zu erprobende Therapiespiel „Confidence“, ein gamifiziertes Selbstwerttraining gegen Mobbing in Kooperation mit dem DFKI und auf das Therapiespiel „AngstVrei“, das in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut Kindern mit schulängstlichem oder schulvermeidendem Verhalten helfen soll. Last not least gibt es „Skills4Kids“, ein gamifiziertes Stressresilienztraining zur Förderung der Gefühlsregulation und Impulskontrolle. Letzteres wird über das Netzwerk Health.ai gefördert.

Nach dieser Gegenüberstellung der hilfreichen und der risikoreichen Aspekte der digitalen Welt steht Prof. Möhler für Fragen und Diskussionen zur Verfügung.“ ([Quelle](#))

7. Im Fokus: Wissenschaft und Kultur

7.1 Ausstellung zu Körpervielfalt und -akzeptanz



(Bildquelle: Fachstelle Mädchenarbeit Saar)

November 2025. Am 27. und 28. November 2025 öffnet die Ausstellung BODY RULES - Mein Körper, meine Regeln, meine Kunst in der Nauwieserstraße 19 in Saarbrücken ihre Türen. „Zu sehen sind kreative Arbeiten junger Menschen, die mutige und persönliche Botschaften zu Körpervielfalt, Selbstakzeptanz und Schönheitsidealen vermitteln.“ Die Vernissage findet am 27.11. um 16:00 Uhr statt - zu dieser Zeit besteht die Möglichkeit, mit den Künstler*innen ins Gespräch zu kommen und einen ersten Eindruck ihrer Werke zu gewinnen. (Quelle: Genderkompetenzzentrum, Fachstelle Mädchen*arbeit Saar)

Bitte informieren Sie sich auch regelmäßig auf unserer Homepage: ptk-saar.de

M. Sc. Stefanie Maurer
Präsidentin

Dr. rer. nat. M. Sc. Sandra Dörrenbächer
Vizepräsidentin

Psychotherapeutenkammer des Saarlandes
Scheidter Straße 124
66123 Saarbrücken
Tel: 0681 / 954 55 56
Fax: 0681 / 954 55 58
E-Mail: kontakt@ptk-saar.de
www.ptk-saar.de